

Zeitschrift: Berichte der Schweizerischen Botanischen Gesellschaft = Bulletin de la Société Botanique Suisse

Herausgeber: Schweizerische Botanische Gesellschaft

Band: 11 (1901)

Heft: 11

Artikel: Vorweisungen über Abarten von Adiantum capillus Veneris und Cyripedienhybriden

Autor: Schweizer, Th.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-11545>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Th. Schweizer.

Vorweisungen über Abarten von *Adiantum capillus Veneris* und *Cypripedienhybriden*.

(22. Februar 1900.)

I. *Adiantum capillus Veneris*, das einzige in der Schweiz und wohl auch in Europa einheimische *Adiantum* kommt in der Südschweiz sehr häufig vor. Der nördlichste Standort dieses schönen Farns dürfte wohl derjenige bei Vau-marcus am Ufer des Neuenburger Sees sein, wo ich ihn, allerdings nur vereinzelt, unter nassen, nach vorn überhängenden Felsen angeklammert fand. Vor Jahren soll derselbe dort sehr häufig vorgekommen sein, bevor die Korrektion der Aare und die Verbindung des Neuenburger Sees mit dem Bieler See stattgefunden hatte, wodurch der Spiegel des Neuenburger Sees beträchtlich zurückging. Die Felsen sind infolgedessen eingetrocknet und das *Adiantum* zurückgegangen. Im Laufe der Jahre sind in der Kultur unter Sämlingen dieses Farns Formen entstanden, die den Charakter der kriechenden Rhizome unverändert beibehalten haben; deren Wedel und Blätter dagegen bewunderungswürdige Abweichungen aufweisen. Der Stammform am nächsten steht das zuerst vorgewiesene *A. capillus Veneris magnificum*; es könnte diese Abart als eine bedeutend grössere Form angesehen werden. — Die weitere Abart dagegen, *A. capillus Veneris Daphnitis* ist eine ganz merkwürdige, zum Teil monströse Form. Die steifen, hirschhornartig unregelmässig verzweigten Wedel tragen vielförmige, ganz dunkelgrüne Blätter. — Der letztgenannten Form im Habitus ähnlich, jedoch viel zarter und noch merkwürdiger ist *A. capillus Veneris fissum*, teils mit ganz breiten, stark gefransten, teils mit ganz fein zerschlitzten Blättern. — Eine überraschende, prachtvolle Form haben wir in dem *A. capillus Veneris imbricatum*, welches dem wunderbaren *A. Farleyense* sehr ähnlich ist. Die sehr breiten Blätter sind stark gefranst und gekräuselt und bedecken den Wedel bereits doppelt, sodass derselbe das Gewicht der Blätter kaum zu tragen vermag. Es ist schwer nachzuweisen, auf welche Art und Weise diese Formen entstanden sind; ob durch gegenseitige Befruchtung, die natürlich nur an den sogen. Prothallien (durch gegenseitige Berührung in der Zeit, in der dieselben mit goldgelber Flüssigkeit betaut sind) stattfinden könnte.

Nebenbei sei noch bemerkt, dass es mir aufgefallen ist, wie Arten, die sich durch Rhizome und Wurzel-

ausläufer vermehren, wie z. B. *Nephrolepis*, *Davalilen* etc., oder solche, die junge Pflänzchen auf den Blättern erzeugen, z. B. *Asplenium viviparum*, *Polystitium ang. proliferum* etc. sich viel schwerer aus den Sporen vermehren lassen, obgleich sie nicht weniger Sporen als andere Arten, die sich sehr leicht durch sie fortpflanzen lassen, aufweisen. Ebenso verhält es sich mit *Adiantum capillus Veneris* und Abarten.

II. Es wurden folgende Cyripedien vorgewiesen: *Cypripedium insigne* Typ., eine der ersten Einführungen und viel verbreitete Art aus Nepal und eine prachtvolle, von Chantin gefundene natürliche Varietät, *C. insigne* var. *Chantini*; Kreuzungen von diesen mit *Cypr. Spicerianum*: *Cypr. Lecanum* und *Cypr. Lecanum Superbum*.

Cypripedium Spicerianum stammt aus Asam; es besitzt eine breite, reinweisse Fahne und grünlichgelbe Sepalen, braun lackfarbene Petalen und Lippe (Schuh). *C. Spicerianum*, von dem es auch verschiedene Varietäten giebt, wurde bald als eine der geeignetsten Arten zum Kreuzen erkannt. Das zeigen die verschiedenen vorgewiesenen Hybriden. Eine der vorzüglichsten ist unstreitig *Cypr. hybridum Lathamianum* (*Cypr. Spicerianum* \times *Cypr. venustum*), ebenso *Cypr. hybr. Calypso* (*C. Boxalii superbum* \times *C. Spicerianum*), ferner *Cypr. hybr. nitens* (*Cypr. ins.* \times *Cypr. villosum*), *Cypr. ins. Chantini* \times *Cypr. villosum* = *Cypr. Sallieri*, welche samt ihren Eltern vorgewiesen wurden.

Dr. A. Volkart.

***Cuscuta racemosa* Mart. und *Cuscuta arvensis* Beyr.**

(1. November 1900.)

Die beiden in lebenden Exemplaren vorgewiesenen *Cuscuta*-Arten sind amerikanischen Ursprungs. *Cuscuta racemosa* Mart. ist aber auch als Adventivpflanze in Europa: in Frankreich, in der Schweiz und in Deutschland ums Jahr 1840 aufgetreten, und zwar, wie Choisy in Decandolle's Prodrumus (vol. IX. 1845) mitteilt, verschleppt mit Luzerne, die damals unter dem Namen Alfalfa als neue (!) Futterpflanze eingeführt wurde. In der Schweiz ist sie an den verschiedenen Standorten in den Kantonen Genf, Waadt und Tessin wohl bald erloschen. Es lässt sich dies aus